

Lukas 16

Teil 3

Referent	Karl-Heinz Weber
Länge	01:04:48
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw013/lukas-16

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir betrachten das Gleichnis von dem reichen Mann und dem armen Lazarus in Lukas 16.

Wir möchten diese Betrachtung fortsetzen.

Ich lese Lukas 16, Abvers 22.

Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln getragen wurde in den Schoß Abrahams. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben. Und in dem Hades, seine Augen aufschlagend, als er in Qualen war, sieht er Abraham von Weitem und Lazarus in seinem Schoß. [00:01:06] Und er rief und sprach, Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und meine Zunge kühle. Denn ich leide pein in dieser Flamme.

Abraham aber sprach, Kind, denke daran, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben und Lazarus ebenso das Böse.

Jetzt aber wird er hier getröstet, du aber leidest pein. Und bei all diesem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, [00:02:09] damit die, die von hier zu euch hinübergehen wollen, nicht können und sie nicht von dort zu uns herüberkommen können. Er sprach aber, ich bitte dich nun, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest, denn ich habe fünf Brüder, damit er sie dringend warne, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen.

Abraham aber spricht zu ihm, sie haben Moses und die Propheten, mögen sie auf diese hören.

Er aber sprach, nein, Vater Abraham, [00:03:05] sondern wenn jemand von den Toten zu ihnen geht, so werden sie Buße tun. Er aber sprach zu ihm, wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht. Soweit Gottes Wort. Wir haben bei der bisherigen Betrachtung von Lukas 16 gesehen, dass dieses zweite Gleichnis jetzt von dem reichen Mann und dem armen Lazarus zwei Schwerpunkte hat. Der erste Schwerpunkt ist, dass dieses Gleichnis eine Illustration ist von dem ersten Gleichnis, [00:04:02] nämlich von dem Gleichnis des ungerechten Verwalters. Wir haben hier in diesem reichen Mann jemand, der seine materiellen Besitztümer, das heißt den ungerechten Mammon, überhaupt nicht verwertet hat, verwendet hat, um sich damit Freunde zu machen, um an die Zukunft zu denken. Gar nicht hat er das getan. Genau das Gegenteil von dem, was der Jesus in Vers 9 gesagt hat, macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon. Nein, er hat seine persönlichen Besitztümer nur im Eigennutz

verwendet. Er lebte herrlich und in Freude, gleitete sich in Purpur und feine Leinwand und war hartherzig und unbarmherzig gegenüber dem armen Lazarus, [00:05:01] der an seinem Tode lag, mit Geschwüren bedeckt. Und jetzt ist er gestorben. Der reiche Mann stirbt.

Das heißt, die Zeit, wo er den ungerechten Mammon hätte verwalten können, zu guten Zwecken, war zu Ende gegangen.

Wenn er zu Ende geht, so sagt Vers 9, er ist zu Ende gegangen. Und dann schlägt er seine Augen auf, das haben wir gestern Abend gesehen, im Hades, in Qualen. Und wir haben als letztes gestern Abend den Begriff Hades erklärt. Ich darf das vielleicht noch mal ganz kurz in Erinnerung rufen. Im Alten Testament wird dieser Zustand oder auch Ort Sheol genannt. [00:06:10] Und es war der Ort, wo alle gestorbenen Seelen hingingen. Es wird kein Unterschied gemacht. Und im Neuen Testament wird zunächst auch noch kein Unterschied gemacht. Wir haben uns an Apostelschichte 2 erinnert, wo von dem Herrn Jesus gesagt wird, dass er im Hades war. Du wirst nicht zulassen, dass dein Frommer die Verwesung sehe, du wirst seine Seele nicht im Hades zurücklassen. Nun, der Jesus ist auferstanden, das wissen wir. Er ist also nicht im Hades geblieben.

Aber jetzt in unserer Stelle, Lukas 16, haben wir zum allerersten Mal in der Bibel eine Andeutung darauf, dass es einen Unterschied gibt [00:07:01] zwischen dem Aufbewahrungsort der entschlafenen Gläubigen und dem Aufbewahrungsort der gestorbenen Ungläubigen. Die gestorbenen Ungläubigen sind im Hades und die entschlafenen Gläubigen sind im Schoß Abrahams. Präzisiert wird das durch weitere Bibelstellen. In Lukas 23 sagt der Herr Jesus zu dem einen gläubig gewordenen Räuber, heute wirst du mit mir, das sagt er nicht mehr Hades, im Paradies sein.

Also wir müssen jetzt festhalten, dass im Neuen Testament sehr wohl ein Unterschied gemacht wird. Jetzt möchte ich noch eine Ergänzung geben zu gestern Abend, einen Nachtrag. Der Hades ist nicht die Hölle.

Das wird auch nicht immer klar gesehen. [00:08:04] Der Hades hört auf vor dem großen weißen Thron in Offenbarung 20, das habe ich gestern Abend erklärt, wo der Hades die Seelen hergibt, das heißt, alle ungläubigen Menschen von keinem an bis zum kommenden Herrn und darüber hinaus dann auch noch bis zum Ende des tausendjährigen Reiches, alle Menschen, die unversöhnt mit Gott gestorben sind, deren Seelen ausnahmslos im Hades sind, werden dann von ihm hergegeben, um mit ihren Körpern vereint vor dem großen weißen Thron ihr ewiges, endgültiges Urteil zu hören. Und dann werden sie in den Feuersee geworfen. [00:09:02] Und dann steht am Ende von Offenbarung 20, und der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen. Der Zustand Tod für den Leib hört auf und der Zustand Hades für die Seele hört auf. Und dann gibt es eben keinen Hades mehr.

Sie gehen auf in der Hölle.

Aber die Hölle ist der Aufenthaltsort aller ungläubigen Menschen in aller Ewigkeit. Bis jetzt ist noch niemand in der Hölle. Niemand, auch Satan nicht. Satan ist noch tätig in einem Bereich der Luft, dessen Fürst und Gott er ist. Er ist der Fürst und Gott dieser Welt. Und er ist tätig, das sagt der Epheser 2, [00:10:03] als Fürst der Gewalt der Luft. Er ist noch in dem Bereich der himmlischen Erde tätig und wird erst in Offenbarung 12 aus dem Himmel geworfen. Die ersten beiden Menschen, die in die Hölle geworfen werden, sind der römische zukünftige Machthaber, das erste Tier, das in Offenbarung 13 aus dem Meer heraufsteigt, und der zukünftige jüdische König, der Antichrist, der als das zweite Tier in Offenbarung 13 aus der Erde aufsteigt. Die beiden satanischen Führer zukünftiger

Tage werden, bevor das tausendjährige Reich aufgerichtet wird, in den Feuersee geworfen. Das sind die ersten Menschen, die in die Hölle kommen. [00:11:01] Und nach dem großen weißen Thron werden dann alle übrigen ungläubigen Menschen in die Hölle kommen und auch der Teufel.

Nun zu unserem fortlaufenden weiteren Text. Ich möchte jetzt zu Beginn dieser Stunde noch einmal die zwei Seiten kurz vorstellen, die ich gestern Abend schon einmal gezeigt habe.

Wenn der Herr uns nicht nur in diesem Gleichnis eine Illustration des ersten Gleichnisses gibt, sondern auch einen Blick tun lässt in die zukünftige unsichtbare Welt, dann wollen wir jetzt diesen Schleier, [00:12:01] den der Herr weggezogen hat, einmal etwas beiseite lassen und mal hineinschauen, so weit wir es können. Und dabei vor einer Gefahr warnen, das habe ich gestern Abend schon gesagt, wir wollen jetzt nicht alle hier genannten gleichnishaften Darstellungen 1 zu 1 übertragen auf unsere Zeit. Das können wir nicht. Aber wir wollen doch erkennen, was übertragbar ist und daraus unseren Nutzen ziehen, nicht nur unseren Nutzen ziehen, sondern Trost empfangen. Und eine gewisse innere Ruhe, und nicht nur das, sondern auch eine innere Sehnsucht, letztlich bei dem Herrn sein zu wollen. Und da möchte ich jetzt der Reihe nach mal die Dinge vorstellen, [00:13:03] die dieses Gleichnis uns, so meine ich jedenfalls, deutlich an die Hand gibt.

Wir haben gelesen, dass dieser reiche Mann in Vers 23, Abraham sieht und Lazarus in seinem Schoß, ob jetzt die Ungläubigen im Hades das Glück der entschlafenen Gläubigen im Paradies sehen oder nicht, lasse ich offen.

Ich habe nicht den Mut zu sagen, dass sie das sehen, noch nicht den Mut zu sagen, sie sehen es nicht, ich lasse es einfach offen. Das ist etwas, was wir vielleicht nicht direkt übertragen können. Aber eins können wir übertragen. [00:14:03] Dort sieht man.

Im Paradies wird gesehen.

Manche Kindergottes haben Mühe mit der Formulierung in der Todesanzeige, dass unsere Entschlafenen jetzt den sehen, an den sie geglaubt haben. Ich habe überhaupt keine Mühe damit. Ich bin davon überzeugt, dass es so ist. Warum wollen wir das in Frage stellen? Ich kann mir denken, warum. Manche Geschwister haben Mühe, in Verbindung mit unserer Seele, die im Paradies ist, etwas Fassbares zu verbinden, wie Auge, Ohr, Mund zum Beispiel.

Sie denken, die Seele hat keine Augen und keinen Mund und keine Ohren. [00:15:06] Aber die Persönlichkeit des Entschlafenen ist dort. Der Leib wird in die Erde gelegt, er ist nicht im Paradies. Aber die Persönlichkeit ist dort. Und die Persönlichkeit sieht und hört und spricht. Das ist bei Gott so, dem Vater. Das ist bei dem Heiligen Geist so. Als der Herr Jesus zu dem einen Räuber sagt, kurz bevor sie beide im Paradies waren, heute wirst du mit mir im Paradies sein. Das sah der Herr Jesus den einen Räuber und der Räuber sah den Herrn Jesus auf dem Kreuz hängen. Und zehn Sekunden später vielleicht waren sie beide im Paradies. Und jetzt sollten sie sich nicht mehr sehen? Wisst ihr, was dann passieren würde? Dann wäre das Paradies im Blick auf diese Tatsache ärmer als die Erde. [00:16:05] Und das ist unvorstellbar.

Hier sehen wir uns und dort nicht?

Nein, das kann nicht sein. Einen weiteren Beweis haben wir in Matthäus 17. In Matthäus 17, ich weiß wohl, dass das eine etwas spätere Zeit schildert. Es schildert die Zeit, wo Gläubige mit dem Herrn

Jesus tausend Jahre im tausendjährigen Reich Herrschaft ausüben. Da wird Mose und Elias gezeigt auf dem Berg der Verklärung und die drei Jünger, Petrus, Johannes und Jakobus. Und als sie dort so zusammen sind, da muss man den Jüngern nicht vorstellen und sagen, [00:17:02] bitte, das ist Mose und das ist Elias, das geschieht überhaupt nicht.

Die drei Jünger wissen sofort, wer Mose und wer Elias ist, ohne dass ihnen das irgendeiner vorher gesagt hat. Also, ich glaube, wir können festhalten, im Paradies sieht man. Warum nenne ich das jetzt überhaupt so diese Dinge? Ich sage das deshalb, weil ich mir vorstellen kann, dass hier in diesem Raum jetzt vielleicht niemand ist, der nicht irgendeinen seiner Angehörigen, ob Eltern, ob Kinder, ob Mann, ob Frau, ob Großeltern, dort weiß.

Es gibt hier Witwen, die wissen, ihre Männer im Paradies. Und für sie ist es ein Trost, zu erkennen, in welchem einem herrlichen Zustand, [00:18:03] in einem unbeschreiblichen glückseligen Zustand ihre Angehörigen dort sind. Denken wir nur daran, sie sehen den Herrn Jesus. Das ist ein Glück, nicht mehr zu überbieten. Und deshalb ist es auch nicht falsch, wenn man sagt, sie gehen in die Herrlichkeit. Sie gehen noch nicht in das Vaterhaus, das ist wahr. Aber den Herrn Jesus anzuschauen, der die verkörperte Herrlichkeit ist. Ihr Lieben, das ist Herrlichkeit. Und das dürfen wir auch weitergeben bei Beerdigungen. Zweitens ist Abraham dort.

Anschließend fängt Abraham an zu sprechen. Ich habe gar keine Mühe zu sehen, dass Abraham dort ist. Hebräer 12 sagt oder spricht von den Geistern der vollendeten Gerechten.

[00:19:08] Das sind die uns voraufgegangenen Gläubigen des Alten Testaments. Sie sind dort.

Also wir lernen, dass unsere Entschlafenen A, bei Jesus sind.

Deshalb kann auch der Apostel Paulus sagen, ich habe Lust abzuschneiden, um bei Christus zu sein. Und deshalb kann der selber Apostel in 2. Korinther 5 sagen, dass einheimisch bei dem Herrn anzustreben ist und dass man sich das erwünschen kann.

Das ist so. Einheimisch bei dem Herrn ist der Zwischenzustand der Seelen im Paradies. Das ist einmal eine Herrlichkeit, die größte. Und daneben sind sie auch in der Gesellschaft alttestamentlicher Gläubiger. [00:20:08] Da ist ein David, ein Henoch, ein Abraham, ein Mosel. Das muss schön sein, in der Gesellschaft dieser Gläubigen zu sein. Drittens wird dort gesprochen.

Denn in Vers 24 hat der reiche Mann etwas gesagt.

Was er sagt, darauf gehe ich noch ein. Dort wird gesprochen.

Dort wird kommuniziert.

Das ist doch etwas Gewaltiges. Und die Tatsache, dass da gesprochen und gehört wird, können wir und müssen wir nicht nur von diesem Abschnitt ableiten. Da gehen wir jetzt mal gedanklich nach 2. Korinther 12. [00:21:02] Und da steht zu Beginn, dass der Apostel Paulus entrückt worden war ins Paradies, in den dritten Himmel. Das ist übrigens ein Begriff, es sind nicht zwei Entrückungen. Das Paradies ist der dritte Himmel. Dorthin ist er entrückt worden. Und was hat er gehört? Gehört steht da.

Unaussprechliche Worte. Das ist ein schlagender Beweis dafür, dass dort gesprochen und gehört wird.

Das ist herrlich, Geschwister. Ich weiß nicht, was da gesprochen wird. Worte von solch unendlicher Schönheit und Tiefe, dass man sie in diesem Leib nicht aussprechen kann. Und das sind unsere Entschlafenen. Das muss uns glücklich machen im Blick auf sie.

[00:22:02] Fünftens gibt es dort Empfindungen.

Denn dieser Mann sagt in Vers 24 am Ende, ich leide pein.

Das sind Empfindungen.

Hier des Schmerzes, der Qual.

Aber das lässt doch den berechtigten Schluss zu. Wenn es solche Empfindungen gibt, dann gibt es auch andere Empfindungen. Des Glückes, der Freude, des Genusses. Und sechstens wird Lazarus dort getröstet.

Das steht am Ende von Vers 25.

Ich habe diesen Gedanken bei Trauerbesuchen öfters den Angehörigen gesagt.

Ich habe gesagt, dein Mann, deine Frau [00:23:04] wird jetzt im Paradies getröstet. Und du wirst hier getröstet.

Das sagt die Schrift, dass Lazarus dort getröstet wird. Worin dieser Trost besteht, vermag ich nicht genau zu sagen. Aber darf ich mal eine Vermutung äußern? Die scheint mir sehr naheliegend zu sein. In Verbindung mit dem Vers, wo dieses Wort steht, der reiche Mann hatte in dieser Welt alles ausgekostet, was es gab. Nichts ausgelassen. Und der arme Lazarus hat fast auf alles verzichtet um Christiwillen. In den Augen der anderen war das ein bedauernswerter Mann. Wenn wir um Christiwillen auf alle Annehmlichkeiten dieser Welt verzichten, dann werden wir von ihnen mitleidig belächelt. [00:24:01] Aber ihr Lieben, es gibt reichen Ersatz. Und ich glaube, das ist die Linie, die in dem Trost vorgestellt wird. Wenn wir hier auf gewisse Dinge der Welt verzichten, dann wird der Herr uns nicht als solche stehen lassen, die letztlich verloren haben oder Dingen verlustig gegangen sind. Dann wird er uns mit göttlichen Dingen reichlich belohnen und uns alles ersetzen, was wir hier scheinbar nicht bekommen haben. Das wird ein gewaltiger Trost sein, der alle irdischen Vorzüge weit überragt.

Muss das nicht schön sein, im Paradies zu sein?

[00:25:04] Jetzt wollen wir uns noch einmal von Vers 23 an einigen Einzelheiten zuwenden.

Dass Lazarus jetzt buchstäblich in einem Schoß liegt, wie wir ihn uns heute bei einer Mutter und einem Kind vorstellen, ist bildhafte Sprache. Müssen wir uns nicht so buchstäblich jetzt vorstellen. Ich habe gesagt, es wird der Ort höchster himmlischer Glückseligkeit vorgestellt in diesem Ausdruck, Schoß Abrahams. Und dann heißt es in Vers 24, dass der reiche Mann Abraham mit Vater anspricht.

Wie kommt das?

[00:26:02] Er sagt, Vater Abraham.

Ist der reiche Mann doch ein Gläubiger?

Wie kann er Abraham als Vater ansprechen?

Wer möchte, kann einmal Galater 3 oder 5, ich muss das mal eben nachsehen, aufschlagen.

Galater 3, da heißt es in Vers 6 oder 7, er kennt also, die aus Glauben sind, [00:27:01] dieses sind Abrahams Söhne.

Die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Söhne.

Ist das jetzt genau dasselbe als das, was jetzt in Lukas 16 steht? Nein. Jetzt müssen wir lernen zu unterscheiden. Es gibt Söhne Abrahams dem Glauben nach.

In dieser Beziehung ist Abraham der Vater all derer, die da glauben. Und das sind Gläubige.

Aber das ist nicht die Linie von Lukas 16. In Lukas 16 spricht ein natürlicher Nachkomme Abrahams ihn als Vater an.

Also einer aus Israel, der einfach in der natürlichen Abstammungsfolge [00:28:05] ein Sohn Abrahams ist. Und deshalb nennt er ihn einfach in dieser Beziehung Vater.

Er hat kein Leben aus Gott. Er ist nicht wirklich ein echtes Kind im Glauben. Und Abraham geht genau auf diese Linie ein. Er behält diese Schiene bei und nennt dann in Vers 25 diesen reichen Mann Kind. Einfach nur deshalb, weil er natürlich von ihm abstammt. Mehr dürfen wir in diesen Ausdruck nicht hineinlegen.

Aber dann möchte ich noch etwas sagen zu der Bitte dieses reichen Mannes [00:29:03] oder auch zu dem Gebet dieses reichen Mannes. Egal mal, wie ich das nennen will. Es ist ein Gebet, das zu spät, zu spät ausgesprochen wird. Und darauf will ich den Schwerpunkt jetzt legen. Zu spät.

Wenn in Matthäus 25 die fünf Jungfrauen, die in die Stadt gegangen waren, um Öl zu kaufen, zurückkamen. Was war da passiert in der Zwischenzeit? Da war der Bräutigam gekommen und die Tür war verschlossen. Und dann rufen sie, Herr, Herr, tu uns auf. Und es war zu spät.

[00:30:05] Zu spät.

Händeringend wirst du flehen, doch zu spät wird es sein.

Möchte niemand hier sein, niemand hier sein, der den Ruf nach Rettung zu spät erschallen lässt.

Komm heute, komm heute zu dem Heiland.

Sonst könnte es morgen zu spät sein.

Furchtbar daran zu denken. Und dieser reiche Mann wird jetzt auf einmal ganz bescheiden.

[00:31:03] Wie anspruchslos ist er jetzt.

Er, der vorher alle Tage fröhlich und in Prunk gelebt hat, ist jetzt zufrieden damit, wenn Lazarus die Spitze seines Fingers in das Wasser taucht, um seine Zunge zu kühlen.

Er betet nicht, dass er aus dieser Pein entlassen wird.

Nein, er weiß, dass sie ewig ist.

Er bittet nicht darum.

Er bittet nur um ein ganz klein wenig Erleichterung. Und sie wird ihm nicht gewährt.

Die Hölle muss schrecklich sein. Hier ist es erst der Hades, muss furchtbar sein. [00:32:02] Es gibt keine einzige Erleichterung.

Grauenhaft diesem Feuer, dieser Flamme ausgesetzt zu sein, gibt keine Erleichterung.

Warum nicht?

Warum nicht?

Weil in Galate 5, glaube ich, steht, was irgendein Mensch sät, das wird er auch ernten.

Er hat die Unbarmherzigkeit gesät, sich um Lazarus nicht gekümmert.

Hat ihm keine Erleichterung gewährt, diesem Mann, der an seinem Tor lag. Und jetzt wird ihm das zuteil.

[00:33:02] Jetzt muss er das ernten, was er gesät hat.

Obwohl er nicht deshalb verloren geht, weil er sich nicht um den armen Mann gekümmert hat. Das ist eine andere Sache. Er geht verloren, das zeige ich gleich am Ende auf, weil er den Weg nicht gewählt hat. Den alleinigen Weg, den Gott vorgesehen hat zur Rettung eines Sünders. Das hebe ich mir aber noch ein bisschen auf.

Jetzt zur Antwort Abrahams in Vers 25.

Er sagt, Kind, denke daran. Das sagt er zu dem reichen Mann. Und jetzt müssen wir wieder die Bibel genau lesen. Ich weiß nicht, ob ihr das gemerkt habt. Ich habe das beim Lesen etwas betont.

Er sagt, du hast dein Gutes in deinem Leben empfangen.

[00:34:03] Dein Gutes hast du empfangen. Und von Lazarus sagt er nicht, dass Lazarus sein Böses empfangen hat.

Das sagt Abraham nicht. Er sagt, das Böse.

Wir beginnen mal mit dem, was er zu dem reichen Mann sagt. Dein Gutes hast du empfangen. Du hast, um im ersten Gleichnis zu sprechen, von dem reichen Mann an Verwaltung eine große Habe bekommen.

Du hast dein Gutes in deinem Leben empfangen. Und hast es nicht nutzbringend angelegt für die Ewigkeit. [00:35:05] Dein Teil hast du in deinem Leben empfangen. Und damit warst du völlig für dich selbst egoistisch zufrieden.

Aber Lazarus hat nicht sein Böses empfangen.

Lazarus' Krankheit war also nicht die Folge seiner eigenen Untreue.

Gott hat ihn nicht gestraft mit dieser Krankheit und Armut, weil er ein so böser, ungläubiger Mensch war. Sondern Gott hat sein Kind im Sinne von Hebräer 12 in seinen Regierungswegen erzogen.

[00:36:02] Das ist gemeint.

Das, was Lazarus zuteil geworden ist, waren lebende Erziehungswege Gottes an ihm.

Wunderbares Handeln Gottes an seinen Kindern.

Das Böse meint einfach das Los, das Teil, was Gott ihm zugemessen hat im Blick auf seine Erziehung hier in dieser Wüste. Das einmal unter diesem Gesichtspunkt zu sehen, Geschwister, macht auch unser Leid leichter.

Wollen wir das mal lernen, anfangen zu lernen. Ich weiß, dass es nicht immer einfach ist.

Es ist ein Prozess, ein Lernprozess.

[00:37:03] Aber der Herr möchte uns dahin bringen, dass wir doch am Ende sagen, von mir aus, oder anerkennen, dass von ihm aus diese Sache geschehen ist. Nur dann werden wir ruhig. Und dann ist es nicht mehr das Empfinden von empfangener Strafe, sondern ist es das Empfinden, dass Gott in seiner Liebe als mein Vater, nicht als sein Kind, er zieht zu wunderbaren, von ihm gesteckten Zielen.

Das ist das Böse. . Jetzt aber wird er hier getröstet, das habe ich schon erklärt. Und jetzt kommen wir zu Vers 26. Und wieder sehen wir, dass wir nicht eine Eins-zu-eins-Übertragung jetzt machen dürfen. [00:38:05] Und bei all diesem sagt Abraham weiter, ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt. Ich habe das gestern Abend schon gesagt, da dürfen wir uns nicht jetzt eine Riesenschlucht vorstellen, über die niemand hinüberkäme. Es ist eine bildhafte Sprache. Und wir dürfen auch nicht die Schlussfolgerung ziehen, dass jetzt jemand, der im Paradies ist, den Wunsch hätte, in den Hades transferiert zu werden.

Damit die, die von hier, also von dem Zustand, wo Abraham ist, hinübergehen wollte zu denjenigen, die im Hades sind. Das passiert nicht, so schildere es hier, weil da eine große Kluft ist. Nein, das will niemand.

Aus dem Paradies will niemand in den Hades. Das ist utopisch, sich vorzustellen. [00:39:02] Unmöglich.

Aber wisst ihr, was das sagen will? Ganz einfach.

Es ist unmöglich, den Zustand zu ändern, in dem man ist. Punkt.

Mehr will es nicht sagen. Einmal Hades ist immer Hades. Einmal Paradies ist immer Paradies. Und interessant ist die Formulierung.

Abraham sagt, über dies allem ist eine große Kluft befestigt.

Das heißt, es ist immer unmöglich und bleibt unmöglich, den Zustand zu ändern. Es ist und ist und ist und ist und ist. Es wird nie, nie, nie anders werden. Das will gesagt werden.

Ich habe gestern Abend schon gesagt, dass es völlig unnötig ist, für Tote zu beten. [00:40:07] Als ob sie dann nochmal ihren Zustand ändern könnten.

Das können wir uns sparen. Wir wollen jetzt beten. Jetzt. Dann brauchen wir nicht mehr für jemanden zu beten. Und die Aussage am Grab, der möge seiner Seele gnädig sein, ist völlig überflüssig. Entschuldigt, wenn ich das mal so deutlich sage. Ist völlig überflüssig.

Entweder ist er als Gläubiger entschlafen und dann ist er am Ort der Glückseligkeit. Oder er stirbt als Ungläubiger und dann ist er am Ort der Qual. Und dazwischen gibt es nichts. Und jetzt kommen wir in Vers 27 bis 31 zu 5 ganz interessanten Versen.

[00:41:07] Ihr wisst, dass ich manchmal so eine rhetorische Frage stelle. Ich stelle sie jetzt noch einmal, ohne dass ihr sie beantworten müsst. Darf ich einmal fragen, wie ihr bisher diese Bitten von dem reichen Mann aufgefasst habt? Das würde mich wirklich mal interessieren. Ich weiß, wie ich sie jahrzehntelang aufgefasst habe. Nämlich falsch habe ich sie aufgefasst. Ich habe sie immer so aufgefasst, als ob das noch ein gewisses positives Äußern dieses Mannes sei. So ein bisschen evangelistisch wolle er jetzt noch tätig werden für seine ungläubigen Verwandten. So habe ich das immer gedacht. So gewisse positive Regungen seiner Seele, die jetzt offenbar werden. [00:42:02] Völlig falsch gedacht, Karl Heinz. Jahrzehntelang.

Wisst ihr, was wir daraus auch lernen? Dass wir über bestimmte Punkte der Schrift jahrzehntelang falsch gedacht haben können. Brüder, wir wollen uns einmal unter diesem Gesichtspunkt ins Licht Gottes stellen. Wisst ihr der Gedanke, ich habe 30 Jahre so gedacht, also muss das richtig sein. Wollen wir den endlich mal ablegen. Endlich mal ablegen.

Wenn wir nicht mehr lernfähig bleiben für Gedanken der Schrift, die wir bisher noch nicht verstanden haben, dann müssen wir uns selbst leid tun. Ja, das meine ich genauso, wie ich das sage. Wenn uns etwas deutlich wird aus Gottes Wort, was wir bisher nicht richtig gesehen haben, dann wollen wir die Herzen weit auf tun, damit wir die Wahrheit kennenlernen, wie es wirklich ist. [00:43:05] Und ich wünschte uns das allen, dass wir dahin kämen. Wisst ihr, was dieser Mann jetzt sagt? Er sprach aber.

Das aber ist schon von Bedeutung.

Dieser Mann im Hades hat andere Gedanken wie Abraham.

Das wird schon mal deutlich. Er sprach aber, und das ist böse durch und durch, wenn er andere Gedanken hat als die göttlichen Gedanken, die durch Abraham geäußert werden. Er sprach aber.

Ich bitte dich nun, Vater, dass du ihn, nämlich den Lazarus, in das Haus meines Vaters sendest, denn ich habe fünf Brüder, damit er sie dringend warne, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen. [00:44:04] Darf ich das mal ganz klar in einem Satz zusammenfassen? Er schlägt einen anderen Weg zum Heil vor als den Weg, den Gott gegeben hat. Und das ist durch und durch böse. Haben wir das verstanden? Es gibt nur einen Weg zum Heil, nur einen. Und er wird beschrieben in Apostelschichte 4, Vers 12. Es ist in keinem anderen das Heil. Und es ist kein anderer Name unter den Menschen gegeben, in dem wir errettet werden können, als in dem Namen Jesu Christi.

Das ist der alleinige Weg.

Ich bin der Weg. Und der Weg ins Paradies oder in das Haus des Vaters führt ausschließlich über Christus [00:45:02] und nicht über den Weg, den dieser Mann hier vorschlägt. Er schlägt vor, dass jemand aus dem Todenreich zurückkehrt, um den noch lebenden, ungläubigen Brüdern Warnungen gibt, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen. Das ist erstens, wie ich gesagt habe, das Ersinnen einer neuen Möglichkeit zum Heil zu kommen. Das ist anmaßend, was dieser Mann hier macht. Und zweitens, das will ich vorsichtig sagen, könnte es auch noch anklagend sein. Mir scheint, dass da noch so ein bisschen drin liegt, wenn einer von euch vor meinem Tod zu mir gekommen wäre und hätte mich gewarnt, dann wäre ich jetzt auch nicht hier. [00:46:03] Dann hätte ich diesem Zeugnis geglaubt. Das könnte in diesem Vers liegen. Ich will es vorsichtig formulieren, nur mal als ein gewisser Verdacht. Wie dem auch sei, in jedem Fall schlägt er einen neuen Weg zum Heil vor. Und das ist absolut böse. Das entspricht den Gedanken der Menschen von jeher sie haben eigene Wege gesucht, um das Heil zu erlangen.

Da gibt es bis heute tausende von Ideen. Über Meditation und was es alles gibt, über fernöstliche Kulturen sind viele, viele Heilswege in die Christenheit gekommen. Und sie führen alle in die Erde, ausnahmslos.

[00:47:03] Aber dann lernen wir noch was aus Vers 28.

Der Hades ist ein Ort der Qual.

Ich höre immer wieder, dass man sagt, Paradies und Hades sind keine Örtlichkeiten.

Es sind Zustände.

Dass es Zustände sind, dem stimme ich voll zu. Aber es sind auch Örtlichkeiten. Das steht eindeutig hier. Damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Es ist eine Örtlichkeit. Und das Vaterhaus auch.

Ich habe das letzte Mal in Philadelphia betrachtet. Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und Stätte ist Ort.

[00:48:03] Darf ich mal nebenbei sagen, dass Stätte dort nicht Golgatha meint. Auch klar?

Oder nicht?

Hoffentlich ist das klar. Stätte in Johannes 14 ist das Haus des Vaters. Dorthin ging der Jesus und von dort wird er wiederkommen, um uns dorthin zu holen. Der Weg ging über das Kreuz, absolut. Aber wenn er von der Stätte spricht, spricht er von dem Haus des Vaters. Also das Vaterhaus ist eine Örtlichkeit, natürlich auch ein Zustand. Und das Paradies und der Hades sind auch Örtlichkeiten und Zustände. Zustände deshalb, weil die Persönlichkeit, die Seele dort ist und der Leib noch im Grabe liegt.

[00:49:02] Jetzt Vers 29. Abraham gibt Antwort. Und jetzt gibt Abraham eine wunderbare Antwort. Der 29. Vers ist eine kleine Perle in diesem Gleichnis.

Jetzt sagt er, sie haben Mose und die Propheten, mögen sie auf diese hören.

Abraham tut nichts anderes, als auf die bis dahin bekannte Schrift hinzuweisen. Also Errettung gibt es nur in den geoffenbarten Gedanken Gottes, die in der Bibel, in der bis dahin bekannten Heiligen Schrift niedergelegt waren. Und jetzt wollen wir uns einmal einige wenige Stellen aus dieser Schrift vor die Blicke stellen.

[00:50:06] Zunächst Johannes 5. Johannes 5, Vers 46. Das sagte er Jesus selbst.

Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben.

Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben? Ich bleibe bei diesen beiden Versen einmal etwas stehen. Uns ist oft die Tragweite dieser Aussage kaum bewusst. Wisst ihr, was der Jesus hier macht? Er stellt die Worte von Mose auf den gleichen Boden wie seine eigenen Worte.

[00:51:08] Ist das nicht gewaltig? Wir meinen manchmal, hätten wir mal nur die Worte des Herrn Jesus gehört, als er hier auf der Erde war und sprach. Wir haben überhaupt keinen Verlust. Es wäre für unsere Gefühle schön gewesen, natürlich, aber wir haben überhaupt nicht weniger. Wir haben die Schrift und die Schriften Moses haben genau die gleiche Autorität, denselben Stellenwert wie die Worte, die der Jesus selbst gesprochen hat. Also der Weg zum Heil ist, dem geschriebenen Wort glauben. Und wer das nicht tut, der geht verloren, der kommt an den Ort der Qual.

[00:52:01] Eine weitere Stelle aus Matthäus 23. Matthäus 23, Vers 37, Jerusalem, Jerusalem.

Die da tötet die Propheten und steinigt die, die zu ihr gesandt sind.

Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne ihre Küken und unter ihre Flügel und ihr habt nicht gewollt. Warum lese ich genau diese Stelle? In Johannes 5 habe ich etwas von Mose gelesen, weil der Abraham hier sagt, sie haben Mose. Und diese Stelle, Matthäus 23, lese ich wegen den Propheten, von denen Abraham spricht. [00:53:07] Sie haben Mose und die Propheten, mögen sie auf diese hören. Mose lebte nicht mehr, aber seine Schriften bestanden. Und was haben sie mit den Propheten gemacht? Sie haben auf die Schriften der alten Propheten nicht gehört. Und die Propheten, die Gott jetzt zu ihnen gesandt hatte, die hatten sie getötet. Das hatten sie gemacht, anstatt auf ihre Worte zu hören. Jetzt erkennen wir, wo ihre Schuld lag. Und das war die Ursache für den Ort, den der reiche Mann jetzt inne hatte. Der Botschaft Gottes nicht geglaubt. Weder der

Geschriebenen, ich habe das ganz bewusst gewählt mit diesen beiden Ausdrücken hier, [00:54:02] noch der Gehörten.

Und, Geschwister, das ist bis heute. Das ist bis heute die Ursache für das Nicht-Annehmen des Heils.

Dem geschriebenen Wort nicht glauben und der verkündigten Botschaft nicht glauben. Und wer dabei bleibt, landet sicher in der Hölle.

Jetzt zu Vers 30.

Jetzt kommen wir zu einer weiteren Dreistigkeit dieses Mannes.

Er aber sprach, nein, Vater Abraham.

Er widerspricht eindeutig dem göttlichen Weg zum Heil und sagt so nicht.

[00:55:07] Er hat völlig andere Vorstellungen. Wisst ihr, was wir auch noch daraus lernen? Wir lernen daraus, dass es im Hades und in der Hölle niemals Reue geben wird und niemals Buße.

Der Gedanke, dass die Menschen dort Reue zeigen würden über ihr Ton und Buße tun würden und Ja sagen würden zu den Gedanken Gottes, ist völlig abwegig. Sie bleiben in ihrem Zustand der Entfremdung und der Verhärtung gegenüber Gott. Er sagt immer noch nein. Nein, Vater Abraham. Sondern jetzt geht er noch einen Schritt weiter. Jetzt hat er noch eine neue Idee, aber wieder eine falsche. [00:56:05] Wenn jemand von den Toten zu ihnen geht, so werden sie Buße tun.

Er will jetzt sagen, das macht die Antwort Abrahams klar, es müsse jemand auferstehen. Nicht nur mal aus dem Todenreich eben kommen, wie im ersten Vorschlag. Nein, jetzt soll einer auferstehen und dann würden sie glauben oder Buße tun.

Dann sagt Abraham noch einmal in Vers 31, wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, er bestätigt diesen alleinigen Weg, so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht. [00:57:01] Und jetzt würde ich gerne gegen Ende diese von Abraham getroffene Behauptung durch zwei Ereignisse untermauern, die wir in der späteren Schrift finden.

Ihr wisst alle an was ich denke, glaube ich. Das eine ist Johannes 11 und das zweite ist Matthäus 28.

In Johannes 11, da war nämlich genau das passiert, was dieser reiche Mann hier vorschlägt. Da hat der Herr Lazarus auferweckt.

Genau das, was hier vorgeschlagen wird. Natürlich nicht zu diesem Ziel, zu diesem Zweck, das ist klar. Aber jetzt wollen wir mal uns anschauen, was sie gemacht haben mit dieser Person [00:58:02] oder machen wollten, die da auferweckt worden war. In Johannes 11, Vers 10.

Nein, doch, Moment.

Nein, es ist später. Es ist später, Moment. Johannes 12, Vers 10, ja.

So, Lazarus war auferweckt worden. Und eine große Volksmenge, Vers 9, von den Juden hat es erfahren. Und sie kamen jetzt nicht zum Jesu Willen allein, sondern auch, um Lazarus zu sehen, den er aus den Toten auferweckt hatte. Jetzt kommt die Reaktion. Die jungen Priester aber beratschlagten, um auch Lazarus zu töten, [00:59:01] weil viele von den Juden um seinetwillen hingingen und an Jesus glaubten. Also die Reaktion der Juden war, Lazarus zu töten. Und jetzt schauen wir uns an, wie der Herr Jesus auferstanden ist.

In Matthäus 28.

Da war der Herr Jesus auferstanden. Und in Vers 11 kamen einige von der Wache in die Stadt und verkündeten den hohen Priestern alles, was geschehen war. [01:00:02] Und sie versammelten sich mit den Ältesten und hielten Rat. Und sie gaben den Soldaten reichlich Geld, Bestechungsgeld war das, und sagten, seine Jünger kamen bei Nacht und stahlen ihn, während wir schliefen. Und wenn dies dem Stadthalter zu Ohren kommen sollte, werden wir ihn beschwichtigen und machen, dass ihr ohne Sorge seid. Sie nahmen das Geld und taten, wie sie unterrichtet worden waren. So begegnete man dem Zeugnis des auferstandenen Herrn.

Also nicht irgendwelche Zeichen und Wunder und außergewöhnliche spektakuläre Ereignisse bringen den Menschen zur Bese, sondern die Anerkennung des göttlichen Urteils über den Menschen und die Rechtfertigung Gottes, der Gericht über ihn üben muss. [01:01:05] Das ist der Weg zum Heil. Das ist nebenbei gesagt Bese. Bese bedeutet, sich selbst verurteilen, wie der eine Räuber auf dem Kreuz. Wir empfangen, was unsere Taten wert sind und Gott rechtfertigen. Dieser hat nichts Ungezielmendes getan. Und alles andere führt in die ewige Nacht des Getrenntseins von Gott. Wir sind am Ende unserer Betrachtung angekommen. Ich fasse noch einmal ganz kurz zusammen. Wollen wir aus dem ersten Gleichnis lernen, dass die uns anvertrauten Besitztümer nicht ungerecht verwaltet werden, wie das dieser ungerechte Verwalter getan hat, aber klug verwaltet werden, indem wir an die Zukunft denken [01:02:04] und uns im Himmel Freunde machen, Gott zum Freund machen, indem er anerkennend die Verwaltung unserer irdischen Besitztümer loben kann, ihm Freude damit machen, wie der Apostel Paulus, der all die irdischen Dinge für Schaden und Dreck achtete, wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi seines Herrn. Oder wie die Philipper, die ihre materiellen Güter verwandten, um einem bedürftigen Paulus in das Gefängnis etwas zu überbringen. Und wir haben gesagt, das war Gott wohlgefällig. Ein wunderbares Beispiel für das, was der Herr im ersten Gleichnis lehrt. Und dann wollen wir auch lernen, wie der Mensch, der Sünder, den alleinigen Weg zu Gott finden kann, [01:03:08] wählen kann, indem er der von Gott niedergelegten schriftlichen Botschaft und der von Gott verkündigten mündlichen Botschaft Gehör schenkt und seinen Aussagen glaubt, die er über sich selbst gemacht hat und über den Sünder getroffen hat. Und dann werden wir, wenn wir entschlafen sollten, an diesem Ort höchster himmlischer Glückseligkeit sein bei Jesu, unserem Herrn.

Dann werden wir anfangen, in alle Ewigkeit mit ihm zu leben, [01:04:02] schon im Paradies und später im Haus des Vaters. Das sagt 1. Thessalonicher 5, Vers 10. Wir werden zusammen mit ihm leben.

Schwester, das ist der Himmel. Und wir werden nie mehr von dort hinausgehen. Es lohnt sich, es lohnt sich, jetzt mit dem Herrn zu leben, bei dem wir in alle Ewigkeit, in ungetrübter Freude, in dem Bereich ewigen Lichtes und ewiger Liebe uns gleichsam verlieren in dem Meer seiner Liebe.